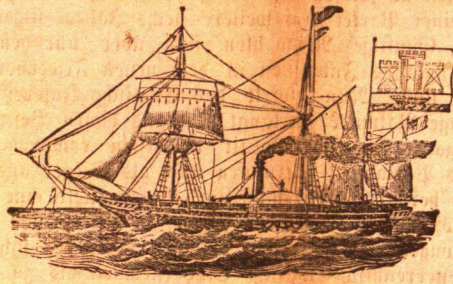


# Memeler Dampfboot.

Memeler- und Grenz-Zeitung.

Er erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme der Festtagen, den Sonn-  
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
prännumerando 3 Mark,  
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten  
3 1/2 Mark.  
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-  
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,  
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit  
20 R.-Pf. berechnet.  
Reclamen pro Spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,  
sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr  
einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 150.

Memel, Sonntag, den 30. Juni.

1878.

Beim bevorstehenden Quartal-  
wahlen, wofür wir unsere geehrten  
den eine das **Abonnement** auf das  
Memeler Dampfboot rechtzeitig erneuern  
zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte  
incl. Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Deut-  
schen Postämtern 3 1/2 Mark pro Quartal, beim  
Abholen aus unserer Expedition 3 Mark, für  
Rußland bei den dortigen Kaiserl. Post-  
anstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

## Die Expedition.

### Tagess-Chronik.

Den 1. Juli, Vorm. 11 Uhr, im Hafenbau-Bureau  
Submission wegen Transport von Steinen, Cement und  
Grand; 12 Uhr, bei Kreisbaumeister Meyer Submission  
wegen Neubau eines Försterhauses in Kinten; Nachm.  
2 Uhr, im Theatersaale Auction von Porzellan-, Glas-  
und Kurzwaaren u.

## Unsere 271.

Im Juni des vorigen Jahres war's. Die Deputirten-  
kammer von Frankreich hatte energisch protestirt dagegen,  
daß Mac Mahon sich mit einem reactionären  
Ministerium umgab und Miene machte, dem Mosch, den  
„moralische Ordnung“ nannte, Stück für Stück von  
den bürgerlichen Rechten des Französischen Volkes zu  
opfern. Am 16. Mai hatte Mac Mahon das liberale  
Ministerium entfernt, mit reactionärlustigen Rathgebern  
sich umgeben, und einen Monat später erklärte eine im-  
posante Majorität, erklärten 363 von 500 Mitgliedern  
der Deputirtenkammer rund und nett, sie wollten auf die  
Berathung der Budget- und Steuervorlagen nicht ein-  
gehen, sie bewilligten einer solchen Regierung keinen Sous.  
Wenige Tage darauf war der Antrag auf Auflösung der  
Deputirtenkammer im Senat eingebracht und angenommen.  
Die Volksvertretung war aufgelöst, und die Häupter der  
Opposition erließen eine Wahlparole kurz und kräftig:  
Wiederwahl der 363!

Ein Jahr ist's her, und wieder im gesegneten Monat  
Juni spielt sich eine zweite Parlamentsauflösung ab.  
Diesmal nicht in Frankreich, sondern im Deutschen Reiche.

Unsere liberale Majorität ist nicht etwa so schroff  
gewesen, wie die Opposition in der Französischen De-  
putirtenkammer. Bewahre. Unser Reichstag hat kein  
Budget zurückgewiesen, er hat keine Steuern verweigert,  
er hat die Regierung — im Reiche repräsentirt durch den  
einzigsten Reichskanzler — nicht gezwungen, zurückzutreten  
oder den Reichstag aufzulösen. Bei uns sehen wir seit  
Monaten Wandlungen im Ministerium vor sich gehen,  
Wandlungen nach der rechten Seite zu. Eine Reihe  
neuer Minister kam, alle conservativer als ihre Vorgänger.  
Preußen entsandte eine Reihe von neuen Mitgliedern in  
den Bundesrath, sämmtlich der bisherigen liberalen  
Strömung weit feindlicher als ihre Vorgänger, der Reichs-  
tag ließ es ruhig geschehen, und die schroffsten Oppositions-  
männer gestatteten sich allenfalls in ihren Reden den  
Luzus einiger malitioser Seitenbemerkungen nach dem  
Bundesrathstische hin.

Als aber die Regierung ein Ausnahmengesetz vorlegte,  
das unsere jungen bürgerlichen Freiheiten arg beschränkte,  
der Polizei eine gefährliche Allmacht der Presse, Vereinen  
und Versammlungen gegenüber gab, ein Ausnahmengesetz,  
das dem Reichstag und Bundesrath richterliche Funktionen  
zuzwies, ein Ausnahmengesetz, das ein hochgefährliches  
Präcedenz schaffen wollte, da wurde dies Gesetz mit einer  
Majorität von 271 gegen 57 Stimmen abgelehnt. Und  
die Ablehnung war nicht etwa schroff. Einige Redner  
der Opposition entschuldigten sich unter tausend Rücklingen  
für die Freiheit, die sie sich herausnahmen, und alle  
Vertreter der Opposition waren rücksichtsvoll gegen die  
Regierung, billigten ihre Intentionen und be-  
zeichneten nur den eingeschlagenen Weg als einen irrigen.  
Der 2. Juni zeitigte eine neue ruchlose That, einen neuen  
Mordanschlag auf das ehrwürdige Haupt des Kaisers.

Die Regierung glaubte nun eine ihren Absichten günstige  
Strömung im Volke zu beobachten, und sie löste den  
Reichstag, diesen sanften, geduldigen, milden Reichstag auf.  
Nach dem praktischen Vorgange der Franzosen könnte  
es eigentlich auch für uns nur eine wirksame, packende  
Wahlparole geben: Wiederwahl der 271.

Aber bei uns liegen die Verhältnisse gründlich anders  
wie jenseits der Vogesen, und wenn wir schon jene Wahl-  
parole in Deutschland acceptiren und ausgeben wollten,  
so könnte es doch nur in einem gründlich andern Sinne  
sein. In Frankreich wurde keine von den 363 Personen,  
welche bei der Katastrophe die Opposition gebildet haben,  
ausgeschlossen aus dem Wahlaufzug. Dieselben Männer  
sollten zurückgeführt werden in den Theatersaal von Ver-  
sailles, der Ruf: „Wiederwahl der 363!“ bezog sich auch  
auf die Personen. Bei uns ist das anders. Wir möchten  
nicht alle Diejenigen, welche am 24. Mai gegen die  
Regierung gestimmt haben, wieder im Reichstagsaale  
sehen. Unter jenen 271 befanden sich ja auch die Social-  
demokraten, befanden sich auch sonst Einzelne, deren  
Wiederwahl uns nicht gerade als „ein Ziel auf's Innigste  
zu wünschen“ erscheint, deren Wiederwahl nicht gerade  
des Schweißes der Edlen werth ist.

Ist doch auch unter jenen 271 Professor Gneist, der  
so leicht und gern bereit war, das Ausnahmengesetz mit  
einigen unbedeutenden Aenderungen anzunehmen; derselbe  
Herr Gneist, der aus der nationalliberalen Partei aus-  
tretet und eine Mittelpartei bilden wollte — es ist  
nicht seine Schuld, daß ihm das mißlang — er ist des-  
halb nicht freisinniger, nicht zuverlässiger, wenn er auch  
heute noch der nationalliberalen Partei das Leid anthut,  
sich ihren Angehörigen zu nennen. Sind doch auch unter  
jenen 271 fünf von den sechs zaghaften Herren, die bei  
der Abstimmung über die Weseler-Gneist'schen Amend-  
ments sich des Votums enthielten und die zum Theil  
nach dem Attentat vom 2. Juli in der Nationalzeitung  
erklärten und erklären ließen, sie seien jetzt geneigt, blind-  
lings Alles zu unterschreiben, Allem zuzustimmen, was  
die Regierung von ihnen verlangt. Sind doch auch unter  
jenen 271 so manche Gestalten, die sich in schweren Tagen  
kompromißlichen Angedenkens, die sich in schwerster Stunde  
des parlamentarischen Lebens getrennt haben von der  
Sache des Liberalismus, getrennt von den Grundsätzen  
und Bestrebungen der freisinnigen Parteien.

Nein, die 271 Personen vom 24. Mai, die wollen  
wir uns' Himmelswillen nicht alle im Reichstage sehen.  
Wohl aber wollen wir die 271 Stimmen für die frei-  
sinnigen Anschauungen und gegen die reactionären Be-  
strebungen im Reichstage wieder vereinigt und durch eine  
Anzahl neuer verstärkt wissen. Nicht auf Namen und  
Personen kommt es an, sondern auf die Macht der Ab-  
wehr gegen den Sturm der Reaction. Nur in diesem  
Sinne acceptiren wir die weiland Französische Parole:  
Wiederwahl der 271.

## Politische Abersicht.

r. Memel, den 29. Juni.

Auch die Centrumpartei in Deutschland hat  
nunmehr ihr Wahlmanifest erlassen. Dasselbe, an anderer  
Stelle von uns reproducirt, besleißigt sich in gewohnter  
Weise der bekannten Dialektik. Während gleich im An-  
fange der „moderne Liberalismus“ als Sündenbode  
proclamirt und die Beseitigung der Mai-Gesetze begehrt  
wird, triest der Schluß von salbungsvollen Redensarten  
über freie Entwicklung des Rechts- und Verfassungs-  
lebens und allgemeines Wohl. Eine gewisse Mäßigung  
ist indessen auch diesem Actenstücke nicht abzusprechen;  
sie entspringt wohl in erster Linie dem wachsenden Ge-  
fühle der Sicherheit, welches die Partei angesichts der  
noch immer chaotisch durcheinanderwogenden Gegensätze  
unter den übrigen Parteien empfindet. Es ist eben-  
traurig, daß auch diesmal die Liberalen sich nicht zu ge-  
schlossener Wahltaktik aufraffen können. In Berlin  
herrscht die meiste Verwirrung, einzelne Wahlvereine  
stellen ihre eigenen Candidaten auf, unbekümmert um  
die Beschlüsse des Central-Wahlcomités, und Agitatoren,  
deren Tendenz keinem Zweifel unterliegt, betreiben ihr  
Handwerk mit souveräner Unverfrorenheit. So arbeitet  
zum Beispiel ein famoser schutzöllnerischer Fabrikant

mit lärmendem Eifer für die übrigens aussichtslose Can-  
didatur des Cultusminister Falk in Berlin. Das sind  
bis auf Weiteres wenig erbauliche Spectorien.

Die Liquidation der Türkei schreitet fort; mit der  
Russischen „Lösung“ auf Euro päischer Erde ist man bald  
zu Ende, dann kommt die Englische zu ihren Ansprüchen  
in Asien. Die letzten Sitzungen haben in der That die  
Aufgabe des Congresses um ein bedeutend Theil ge-  
fördert, freilich auf Kosten schwerwiegender Concessionen  
von allen beteiligten Seiten. Dem Fürsten Gortscha-  
koff scheinen die Concessionen Rußlands sogar zu weit-  
gehend und das soll keineswegs der letzte Grund sein,  
weshalb Fürst Gortschakoff den Czaren bat, ihn von sei-  
nem Amte beim Congreß zu entheben. Unter dem Aus-  
drucke des Bedauerns hat der Czar den Wunsch erfüllt  
und Oberst Bogoljubow brachte unter seinen versiegelten  
Depeschen auch dieses Kaiserliche Handschreiben. Nachdem  
die Bulgarische Frage in der Hauptsache erledigt ist, wird  
die Griechische die meiste Schwierigkeit bieten. Die Ver-  
treter Griechenlands erhielten bereits die officielle Noti-  
fication, sie seien mit beratender Stimme zu allen den  
Sitzungen zugelassen, in welchen Fragen aus dem Inter-  
essentreise Griechenlands zur Verhandlung kommen. Zu  
einem Schreiben an den Präsidenten, Fürsten Bismarck,  
danke Delfannis für das Zugeständniß und führte aus,  
Griechenland habe eine weitergehende Zulassung zum  
Congreß gar nicht beantragt. Die Türkei nimmt gegen-  
über allen territorialen Ansprüchen Griechenlands einen  
stark negativen Standpunkt ein, wogegen die Griechischen  
Deputirten die Unvereinbarkeit der Fortexistenz Griechen-  
lands mit der Nichtberücksichtigung des Bedürfnisses nach  
Erweiterung seiner Grenzen betonen.

Wie man über London erfährt, rechnet man nun-  
mehr, nachdem in den Gang der Congreßgeschäfte mehr  
Klarheit gekommen, darauf, der Congreß werde in der  
zweiten Hälfte Juli seine Arbeiten beendet haben. Lord  
Beaconsfield hat sich, wenn auch schweren Herzens, ent-  
schlossen, bis zum Schluß hier zu bleiben. Lord Beacons-  
field hatte vor einigen Tagen Nachfrage über die Kosten  
angestellt; welche ein Extrabahnzug von Berlin nach Köln  
verursacht. Man erblickte hierin eine Bestätigung der  
viel verbreiteten Nachricht, wonach der Lord beabsichtigen  
sollte, Berlin zu verlassen. Dieser Angabe stand in dessen  
von vornherein der Umstand entgegen, daß Lord Beacons-  
field jetzt einige Beamte des Englischen Ministeriums  
hierher geschieden hat, um sich über verschiedene Angelegen-  
heiten Vortrag halten zu lassen. Es ist daraus gleich  
mit Recht in nahestehenden Kreisen der Schluß gezogen  
worden, daß Lord Beaconsfield seinen Aufenthalt in  
Berlin vorläufig noch verlängern will. Von London her  
wird die Richtigkeit dieser Annahme bestätigt.

Nach Konstantinopeler Mittheilungen der Daily  
News hat Tolleben seinen Officieren den Befehl erteilt,  
ihre Frauen nach Rußland zurückzusenden. Die Russi-  
schen Officiere erklären, daß verschiedene Armeekorps den  
Befehl erhalten haben, sich in Marschbereitschaft zu hal-  
ten. Zwischen General Tolleben und Fürst Lobanow  
soll eine Meinungsverschiedenheit vorherrschen. Ersterer  
schrieb dem Botschafter einen Brief, in welchem er er-  
klärte, daß die Diplomatie nichts mit Truppenbewegungen  
zu schaffen und er (Tolleben) nur den Befehlen aus  
Petersburg Folge zu leisten habe. — Im Augenblick  
sind über 200,000 Russen in der Umgebung Konstan-  
tinopels.

Die Französischen Republikaner begingen am 24. d.  
M. in herkömmlicher Weise den Gedächtnistag des Gene-  
rals Hoche. Bei dem in Versailles veranstalteten Banquet  
hielt auch diesmal wieder Herr Gambetta die Hauptrede,  
eine rhetorische Glanzleistung und von bedeutender poli-  
tischer Tragweite, sofern sie nämlich als eine Abwehr  
der von den Gegnern des jetzigen Regimes unter-  
nommenen Versuche bildet, zwischen der Armee und  
dem republikanischgesinnten Volke eine dauernde  
Barriere aufzurichten. Es heißt sogar, der Mar-  
schall Mac Mahon habe dem Redner für seine der  
Armee gespendeten anerkennenden Worte seinen Dank  
ausdrücken lassen. Gewiß ist, daß die Devote unter  
den republikanischen Parteien neuerdings zunimmt,  
und die Entente zwischen Legitimisten und Bonapartisten

sehr fadenscheinig aussieht. Die Aussichten am 7. Juni sind für die republikanische Sache in allen Wahlkreisen die denkbar hoffnungsvollsten.

Aus Spanien überbringt der Telegraph die Kunde von dem Hinscheiden der Königin Dona Mercedes. Ein gastrisches Fieber hat die Patientin nach nur kurzem Krankenlager in der ersten Blüthe ihres Lebens hinweggerafft. Die Königin wurde als die dritte Tochter des Prinzen Anton Maria Ludwig Philipp von Orleans, Herzogs von Montpensier, am 24. Juni 1860 geboren, hat also nur ein Alter von genau 18 Jahren und 2 Tagen erreicht. Die Vermählung mit dem König Alfons XII. fand am 23. Januar 1878 statt.

### Deutsches Reich.

≙ Berlin, 27. Juni. Ueber das Befinden unseres Kaisers gehen fortlaufend nur die günstigsten Nachrichten ein und tagtäglich fühlt sich der hohe Patient mehr gekräftigt, sein Zustand wird immer hoffnungsvoller, so daß schon jetzt in der Umgebung des Monarchen davon die Rede ist, derselbe werde in nicht allzu ferner Zeit wiederum eine Ausfahrt unternehmen können, um sich an der frischen Luft zu ergötzen; gegenwärtig weilt Se. Majestät so viel als irgend thunlich am offenen Fenster und widmet mit lebhaftem Interesse seine Aufmerksamkeit der Vorgänge auf der Straße. Diese Wahrnehmung wird von den Ärzten namentlich mit großer Freude und als ein bemerkenswerthes Zeichen der fortschreitenden Genesung begrüßt.

Die auf heute anberaumte Congresssitzung ist noch gestern am Schluß der Sitzung auf morgen vertagt worden. Wie es heißt ist dies auf Wunsch des Grafen Schuvaloff geschehen, welcher den heutigen freien Tag dazu verwenden wollte, um behufs definitiver Erledigung der Bulgarischen Angelegenheit, die auf morgen zu erwarten steht, mit dem Fürsten Gortschakoff, der den letzten Congresssitzungen seines Leidens wegen nicht beiwohnen konnte, noch eingehende Beratungen zu pflegen. Uebrigens hat sich der Gesundheitszustand des Russischen Reichskanzlers in den letzten Tagen so weit gebessert, daß derselbe voraussichtlich morgen der Congresssitzung persönlich beiwohnen wird. Ueber die gestrige Congresssitzung, welche von 2 bis 4<sup>1/2</sup> Uhr andauerte, erfährt man heute, daß dieselbe die Bulgarische Angelegenheit ziemlich vollkommen geregelt habe und es nur noch in der morgenden Sitzung um die Schluß-Abmachungen handelt, die übrige Arbeit in dieser Angelegenheit aber dann der Grenzcommissionsion überlassen bleibt. Als Grenze zwischen Bulgarien und dem südlichen Rumelien wurde der Balkan angenommen und als Beziehung für die südliche Provinz der Namen „Ost-Rumelien“ festgestellt, was allerdings darauf schließen läßt, daß wir noch ein „West-Rumelien“ zu erwarten haben, das vielleicht durch Macedonien, Epirus, Thessalien und Albanien zu bilden wäre. Sobald man an die Berathung dieser Frage herantritt, werden die Bevollmächtigten Griechenlands zu den Verhandlungen hinzugezogen werden. In der morgenden Sitzung wird dies allerdings noch nicht der Fall sein; jedoch glaubt man, daß in derselben die Frage wegen des Fürsten von Bulgarien und seiner Wahl zum Austrag kommen wird. Unsere gestrige Mittheilung, daß der Congress die Schleifung sämtlicher Bulgarischer Festungen, wie auch der Donau-Festungen beschlossen habe, wird jetzt auch durch ein Telegramm aus Constantinopel bestätigt; ebenso wird unsere schon vor mehreren Tagen ausgesprochene Ansicht, daß der Congress etwa Mitte Juni seine Arbeiten werde beendigen können, jetzt auch von anderer Seite getheilt und zwar von solchen hiesigen Correspondenten, welchen nahe Beziehungen zu hervorragenden Mitgliedern des Congresses zur Seite stehen.

Schon gestern zogen wir die Wichtigkeit der Meldung des „Hannov. Cour.“ in Zweifel, daß der Prinz Ernst August mit der Preussischen Regierung in der Hannoverischen Erbfolgefrage ein Abkommen getroffen, auf die Erfolge verzichtet, den sogenannten Welfen-Fonds ausbezahlt erhalten solle und den Titel eines Erbprinzen von Braunschweig angenommen habe. Heute dementirt nun die „Nordb. Allg. Ztg.“ in einer officiösen Notiz diese Nachrichten als „aus der Luft gegriffen.“ Die „Nordb. Allg. Ztg.“ fügt hinzu: „Einleitungen zu einem solchen Abkommen könnten überhaupt nur getroffen werden, nachdem der Prinz selbst der Regierung bezügliche Vorschläge gemacht hätte. Dies ist aber bis jetzt nicht geschehen.“

Nach aus London hier eingetroffenen Nachrichten haben bei der feierlichen Beisetzung der Leiche König Georgs von Hannover alle Notabilitäten des ehemaligen Welfenreichs sich ein Rendez-vous gegeben. Außer den ehemaligen Ministern von Münchhausen, Windthorst und v. Hohenberg waren noch anwesend die Herren v. Iffendorff, v. Heimbrück, v. Rohlfrausch, v. Klencke, v. Paul-Rammingen, v. Malortie, v. Omplebe &c.

Ueber das Befinden des Verbrechers Nobiling wird von angeblich zuverlässiger Seite berichtet, daß dessen körperlicher Zustand sich wesentlich gebessert habe, sein geistiger dagegen noch nicht derartig sei, daß der Verbrecher von Neuem vernommen werden könne. Behufs geistiger Anregung ist dem Nobiling eine Schiefertafel gegeben worden, worauf er mit einem Stift schreibt. Die von ihm niedergeschriebenen Worte haben oft einen verständigen Zusammenhang, oft aber auch nicht; besonders bemerkenswerth ist, daß er bei seinen Schreibübungen zahlreiche Verstöße gegen die Orthographie macht. Dieser letztere Umstand beweist, daß die geistigen Functionen noch sehr schwach sind, da er früher vermuthlich stets richtig

orthographisch geschrieben hat. Die ärztlichen Meinungsäußerungen über das Befinden des Verbrechers sind dahin zusammenzufassen, daß er, falls nicht besondere Umstände eintreten, körperlich wieder gesund wird, nur daß noch immer Hoffnung auf die Wiederherstellung seiner geistigen Fähigkeiten nicht unbedingt ausgeschlossen sei.

### England.

Man versichert, daß Lord Beaconsfield, sobald der Congress das Friedenswerk beendet, die Absicht hat, das Parlament aufzulösen, um durch neue Wahlen die Herrschaft seiner Partei auf weitere sechs Jahre sicher zu stellen. Günstige Neuwahlen sind aber nur denkbar, wenn Englands Interessen in dem neuen Friedenswerke gewahrt sind. Nun gipfelt das Englische Interesse in der Frage Batusms. Erlangt Rußland diesen Besitz, so ist die ganze Englische Politik in Asien compromittirt. Um das Parlament aufzulösen und als Sieger aus den Wahlen hervorzugehen, muß Lord Beaconsfield eine Englische Lösung der Türkischen Frage in Asien vom Berliner Congress nach Hause bringen. Erstreckt sich nun dies Oesterreichisch-Englische Einvernehmen bis zu jener Solidarität, daß England Oesterreich-Ungarn in Europa und Oesterreich-Ungarn England in Asien zur Seite steht? Diese Frage werden die weiteren Verhandlungen des Congresses beantworten. Aber im Vorstehenden ist wenigstens ein Theil des Schleierns gelüftet, welcher die Congressverhandlungen und die Lage, wie sie sich durch dieselben gestaltet hat, zur Stunde noch verhüllte. Es ist jetzt klar, daß der Congress mit Bezug auf die Europäische Türkei eine Operation vollzieht, die die man in der Sprache der Geschäftswelt eine Liquidation nennt. Das tapfer unterlegene, blutend zu Boden liegende, ausgebeutete, zu Grunde gerichtete schmerzvolle Volk wird zu Rußlands unaussprechlicher Freude geopfert auf dem Altare eines Europäischen Friedens, dessen Urheber selbst bekennen, daß jeder seiner Artikel mit dem Keime der Gebrechlichkeit und Hinfälligkeit behaftet sei.

Je weiter die Berathung über die Rinderpestvorlage vorwärts schreitet, um desto lebhafteres Interesse erweckt sie in den beteiligten Kreisen. Wann die Debatte über die zweite Lösung zum Abschluß kommen wird, ist noch nicht mit Bestimmtheit abzusehen. Der Schatzkanzler sagte am Montag die Ausdehnung der Debatte auf gestern als ein Zugeständniß zu. Gleich darauf mußte er den Donnerstag zu gleichem Zwecke einräumen. Und heute erscheint es sehr fraglich, ob die Abstimmung morgen Abend oder richtiger am Freitag früh, wird vor sich gehen können. Der Widerwille, welchen das schutzöllnerische Verbot der Einfuhr — auch für Rußland ist die Einfuhr eng beschränkt — hervorgerufen hat, ist so stark, daß Aussicht vorhanden ist, daß sie mit allen überhaupt möglichen Mitteln verhindert oder doch erschwert werden wird. Augenblicklich drohen einige zwanzig Parlamentsmitglieder, welche Seestädte vertreten, die durch das Verbot stark benachtheiligt werden würden, sich mit der Irischen Obstruction zu verbünden, um die Vorlage der Art der Bigger und Barnell durch systematische Obstruction aufzuhalten. In diesem Sinne wurde gestern bei einer Zusammenkunft der erwähnten Unterhausmitglieder beschlossen. Es wäre im Interesse des Parlamentarismus zu bebauern, wenn die Herren ihren Beschluß wirklich zur Ausführung bringen sollten. Vielleicht erreicht die bloße Drohung ihren Zweck. Für den Augenblick wird sich das Verbot allerdings schwerlich hindern lassen, da die Regierung freie Hand zur Verordnung hat. Die Conservativen sind hiermit aber nicht zufrieden. Sie verlangen schlechterdings ein feststehendes Verbot der Einfuhr.

### Neuere Nachrichten.

Berlin, 28. Juni. Der Kronprinz nahm vorgestern von 11 Uhr ab den Vortrag des Geh. Cabinetstathes v. Wilmowsky entgegen, empfing um 2 Uhr den regierenden Grafen zu Stolberg-Rosla, stattete später im königlichen Palais einen Besuch ab und kehrte Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr nach dem Neuen Palais zurück, von wo er gestern um 12 Uhr wieder nach Berlin herüberkam. — Der Deutsche Generalpostmeister, Dr. Stephan, ist in Paris mit dem Stern der Großoffiziere der Ehrenlegion decorirt worden. — Die Ausarbeitung der Gesetz-Vorlage, betreffend die Bekämpfung der Ausschreitungen der Sozialdemokratie, ist so weit vorgeschritten, daß der Entwurf demnächst dem Staatsministerium zugehen wird.

Wien, 28. Juni. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgendes Allerhöchste Handschreiben: Lieber Fürst Auerberg! Ich finde Mich bestimmt, die Vertagung des Reichsrathes vom 27. Juni bis auf Weiteres zu verfügen. Mit lebhafter Befriedigung spreche Ich bei dieser Gelegenheit den Mitgliedern beider Häuser des Reichsrathes Meine volle Anerkennung und meinen kaiserlichen Dank für ihren hingebungsvollen Eifer und patriotischen Geist aus, womit dieselben trotz aller Schwierigkeiten das Ausgleichswerk in einer den Interessen beider Theile, sowie dem Wohle des gesammten Reiches entsprechender Weise vollbracht haben. Ich gebe zugleich der übersichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß das Gefühl der untrennbaren Zusammengehörigkeit und das Bewußtsein der Gemeinsamkeit der Interessen in beiden Hälfen des Reiches immer tiefere Wurzeln schlagen wird, und daß die gesammte Monarchie auf den neuerdings befestigten Grundlagen in einträchtigem Zusammenwirken aller Kräfte mächtig gedeihen wird. — Das „Amtsblatt“ veröffentlicht gleichzeitig sämtliche Ausgleichsgesetze.

London, 27. Juni. Ein im Ministerium des Auswärtigen angestellter Schreiber Namens Moritz wurde heute vor Gericht gestellt unter der Beschuldigung, das Englisch-Russische Memorandum dem „Globe“ mitgetheilt zu haben. — Die „Times“ meldet aus Therapia: Etwa 20 Personen sind verhaftet worden als verdächtig der Theilnahme an einer Verschwörung zu Gunsten der Wiedereinsetzung Murads Paşa auf einen Bericht des Polizeiministers, daß die in die Galaxys im Wachsen begriffen sei, ließ der Sultan von Stambul bedeutend verstärken. — Aus der Gerichtsverhandlung gegen Marwin geht hervor, daß war, 1891 am 30. Mai zwei höheren Beamten behilflich, fertigschriften des Englisch-Russischen Memorandums anzufertigen. An demselben Tage veröffentlichte der „Globe“ in einer Specialausgabe ein Resumé des Documents. Später copirte Marwin den Text des Memorandums, welchen der „Globe“ ebenfalls veröffentlichte. Die weitere Verhandlung ist bis zum 6. Juli vertagt.

Von Griechischer Seite werden Anstrengungen gemacht, um die für die Griechischen Provinzen der Türkei etwa zu erlangende Autonomie nicht nur durch einen Hat der Türkischen Regierung, sondern durch eine Europäische Controlle als Garantie festzustellen.

Rom, 27. Juni. Die „Amtszeitung“ meldet, daß die Handelsverträge mit Oesterreich, Belgien und der Schweiz bis zum 31. December verlängert werden sollen. — Die „Times“ meldet aus Therapia: Etwa 20 Personen sind verhaftet worden als verdächtig der Theilnahme an einer Verschwörung zu Gunsten der Wiedereinsetzung Murads Paşa auf einen Bericht des Polizeiministers, daß die in die Galaxys im Wachsen begriffen sei, ließ der Sultan von Stambul bedeutend verstärken. — Aus der Gerichtsverhandlung gegen Marwin geht hervor, daß war, 1891 am 30. Mai zwei höheren Beamten behilflich, fertigschriften des Englisch-Russischen Memorandums anzufertigen. An demselben Tage veröffentlichte der „Globe“ in einer Specialausgabe ein Resumé des Documents. Später copirte Marwin den Text des Memorandums, welchen der „Globe“ ebenfalls veröffentlichte. Die weitere Verhandlung ist bis zum 6. Juli vertagt.

### Congress-Nachrichten.

Berlin, 28. Juni. Gestern soll in vertraulichen Besprechungen eine Einigung hinsichtlich Serbiens und Montenegro erzielt worden sein. Von Oesterreichischer Seite wird nicht bestritten, daß Oesterreichische Truppen Bosnien besetzen werden, jedoch nicht schon binnen 14 Tagen. Ueber das Zustandekommen eines baldigen Friedens herrscht unter den Congressdelegirten die günstigste Stimmung. Mir wird bestätigt, daß Beaconsfield Gortschakoff und auch Bismarck Ende nächster Woche, wo ein principiell Einverständnis über die Hauptfragen erwartet wird, Berlin verlassen wollen. Alsdann würde eine Conferenz der übrigen Bevollmächtigten den Rest der Angelegenheiten erledigen. Die Russen erheben gegen mäßige Ansprüche Griechenlands keinen Widerspruch.

Man erwartet in der heutigen Congresssitzung im Anschluß an die Bulgarische Angelegenheit einen Oesterreichischen Antrag Bosnien und die Herzegowina betreffend. Die Freiheit aller Culte in Bulgarien und Ost-Rumelien ist ohne jede Differenz von allen Mächten übereinstimmend anerkannt worden. Vor der heutigen Congresssitzung findet um zwölf Uhr noch eine Besprechung Andraßkys mit Schuvaloff statt. Abends hat letzterer die erste Entrevue mit dem Rumänischen Minister Bratiano. — Alle Nachrichten, welche von der Abreise Gortschakoffs sprechen, sind unbegründet. Auch die Premierminister Englands und Frankreichs haben dem Congress noch keinerlei Mittheilung über eine derartige Absicht gemacht. Die Griechische Frage dürfte erst in späteren Sitzungen behandelt werden. Was über die Grenzfeststellung Specielles gesagt wird, erscheint verfrüht, da hier erst die Arbeit der Europäischen Commission einzutreten hat. Die Grenzen sind nur im Principe festgestellt. Ein aus Congressdelegirten bestehendes Redactions-Comitee ist dem Verlauten nach nicht für die Bulgarische Frage, sondern für alle Congressbeschlüsse überhaupt niedergesetzt.

Nachdem die Hauptpunkte der Bulgarischen Frage, vorbehaltlich der Arbeiten der Specialcommission nahezu geregelt sind, sollen die territorialen Fragen nach anderen Seiten erörtert werden. Für die Wahl des Fürsten der Bulgarei ist eine Versammlung von Notabeln in Aussicht genommen, welche von einer Europäischen Commission berufen würde. Auch in Ost-Rumelien scheint neben dem Gouverneur und der Notabelnversammlung eine Bulgarische Commission, wenigstens für eine gewisse Zeit, eine Art Europäischer Controlle ausüben zu sollen. Man hört neuerdings, die Türkei werde in Ost-Rumelien Casernen und Cantonnements wenigstens an den Stappenstraßen halten, aber die Türkischen Truppen nicht auch bei den Einwohnern einlegen dürfen. Doch bedarf dieser Punkt noch näherer Aufklärung. Oesterreich soll die Occupation Bosniens nicht selbst beantragen wollen, sondern abwarten, daß dieselbe von anderer Seite zur Aufrechterhaltung der Ordnung vorgeschlagen und Oesterreich damit vom Congress beauftragt würde. Auch würde es sich nur eventuel um eine zeitweilige Occupation handeln.

Wien 27. Juni. Die „Polit. Corr.“ bringt folgende Meldungen. Aus Athen: Seit drei Tagen findet in der Umgebung von Kanea ein erbitterter Kampf zwischen den Türken und den Aretanischen Insurgenten statt. Die Türken gingen selbst gegen ruhige Einwohner angriffsweise vor. — Aus Konstantinopel: Wie es heißt, sollen von den Russen in den letzten Tagen wichtige Truppenbewegungen vorgenommen worden sein, die eine anscheinende Konzentration der Truppen und eine Vereinfachung derselben für alle Fälle zum Zwecke haben.

Pest, 27. Juni. Das Unterhaus verhandelte heute über verschiedene die Orientfrage betreffende Petitionen. In Erwiderung auf die hierbei von Deputirten Helys gemachten Ausführungen erklärte Minister-Präsident Tisza, es könne niemals im Interesse Ungarns gelegen sein, wenn an dessen Südgrenze Slavische Staaten sich einander die Hände reichten und Ungarn eine Kette um die Füße schlängen.

London, 27. Juni. (Unterhaus.) Auf eine bezüglichliche Anfrage des Deputierten Hayter erklärte der Schatzkanzler Northcote, es sei ihm keine amtliche Nachricht darüber zugegangen, dass in der Nähe von Kanea Frauen und Kinder türkischen Vaschibozuks ermordet worden seien, er hoffe, die bezüglichen Zeitungsmeldungen seien übertrieben. Der Botschafter Layard in Konstantinopel sei übrigens eventuell angewiesen, bei der Pforte zu remonstriren.

28. Juni. Die „Tijdschrift“ aus der letzten Congresssitzung vom Mitteln-Concessionshaffoff auf die von seinen Collegen gemachten. Hierdurch hingewiesen und dabei erklärt habe, wie in Rußland eine Friedensliebe bekundet und bewiesen, welche, daß ihm engherzige und selbstsüchtige Ziele fern liegen. Beaconsfield habe Gortschakoff, diese Gesinnung voll merkennend geantwortet. — Man hat hier über die durch die Zeitungen gemeldeten Russischen Truppenbewegungen um Constantinopel keinerlei Bestätigungen, und weiß von keinen localen Differenzen zwischen den Türken und Russen.

**Telegraph. Dep. des Memeler Dampf.**  
Berlin, 29. Juni. Bulletin 10 Uhr Vorm.  
Zu dem günstigen Befinden Sr. Majestät ist keine Veränderung eingetreten.

**Locales.**  
Memel, den 9. Juni.  
den eine Haupt-Versammlung des hiesigen Gustav-vereins. Die General-Versammlung des Gustav-vereins wurde am 24. d. M. in dem Geschäftszimmer der Landkirche abgehalten. Auf der Tagesordnung stand 1) die Uebernahme und Ausgabe im verfloffenen Geschäftsjahre. Die im Monat Mai mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten abgehaltene Hauscollekte ergab 45,37 Mark, die Beiträge der Mitglieder 166 Mk., wovon den statutarischen Bestimmungen gemäß 1/3 mit 55 Mk. an den Provinzial-Hauptverein in Königsberg abgehandelt, 1/3 für die Kirche in Schneidung und 1/3 zur Verwendung für Zulienzen empfohlen werden. In der Kasse bleibt ein Bestand von 1,37 Mark. Es wird mit Besorgnis bemerkt, daß die Einnahmen sich verringert und das Interesse für die humanen Zwecke des Vereins, armen evangelischen Gemeinden in katholischen Ländern zur Erbauung von Kirche und Schulen Hilfe zu gewähren, auch bei solchen Leuten abgenommen, die den segensreichen Wirkungen der Reformation und der durch sie belebten Verdünnung des Evangeliums ihre Anerkennung nicht versagen. 2) Der am 2. und 3. Juli c. in Riesenburg stattfindenden General-Versammlung der Vertreter sämtlicher Gustav-Adolf-Vereine in Ost- und Westpreußen Niemand unter den Mitgliedern des hiesigen Vereins zu reisen im Stande ist, wird der Vorsitzende des Hauptvereins Herr Pfarrer Dr. Voigt für unsere Vertretung freundschaftlich zu sorgen gebeten werden. 3) Die kirchliche Feier des Jahresfestes, bei welcher Herr Prediger Jussas die Haltung der Predigt zu übernehmen die Güte hat, wird wegen unerwarteter Hindernisse erst im Monat Juli in der Landkirche stattfinden. 4) Die Herren D. Heinrich, Prediger Hein und Glogau werden für das neue Geschäftsjahr als Vorsteher wieder gewählt. 5) Der Antrag der bei der kirchlichen Feier in Aussicht genommenen Collecte auch in diesem Jahre zum Behen des evangelischen Conferenzhauses in Wartenburg als sogenannte Liebesgabe verwandt werden. — h) [Witterung]. Seit der letzten Stürmung am 21. v. Mts. haben wir beständig schöne Tage gehabt, welche von vortheilhaftem Einflusse auf das durch den Regen niedergeschlagene Getreide gewesen. Die Ueberfluthungen waren leider stellenweise derart, daß das Wasser das gemähte Gras entführte. Im Großen und Ganzen ist der Schaden aber kein so bedeutender und bleibt uns der Himmel hold, so haben wir immer noch auf eine gute Ernte zu rechnen.

Ein gestörtes Rendezvous. Der Matrose Sch vom Stettiner Dampfer „Commercial“ besuchte bei seinem letzten Hiersein das Orpheum und reussierte bei einer dort anwesenden Tänzerin, die er dann nach Hause begleitete. Als er es sich hier bequem gemacht, säßen drei Louis hinein, von welchen der eine mit gezücktem Messer auf den in die Bettel liegenden Sch. trat und dabei schrie: „Hinaus mit Dir oder ich steche Dich todt“. Die Sirene legte sich in's Mittel, half ihrem Gaste beim eiligen Ankleiden und einer ihrer Beschützer escortirte ihn vor die Hausthüre. Nachdem er sich vom ersten Schreck erholt, vermehrte er seine Taschenuhr und aus seinem Portemonnaie etwa 20 Mk., fürchtete sich aber danach weiter zu fragen. Die Uhr hat er am nächsten Tages zurückerhalten. Wer ihm dies, sowie das Geld entwendet, ist nicht anzuklären gewesen. Sch. hat mit Bestimmtheit nur den Seemann Carl August Brubus von hier, als Denjenigen wiedererkannt, der ihn mit einem Messer bedroht hat. Wenngleich Brubus, seine damalige Anwesenheit bei jenem Rencontre zugeben, die Drohung bestreitet, fand ihn doch d. r. Gerichtshof derselben schuldig und krachte ihn heute mit drei Monaten Gefängnis. \* [Fischererei.] Das hiesige königl. Oberfischmeisteramt veröffentlicht in heute ausgegebenem „Memeler Kreisblatt“ folgende Bestimmungen: 1) Verordnung vom 11. Mai 1877 § 25: Bei dem Betriebe der Küstfischererei kommen die wegen Verhütung des Zusammenstoßes der Schiffe auf See bestehenden gesetzlichen Vorschriften in Anwendung. Auch müssen bei jedem zur Küstfischererei benutzten Fahrzeuge beim Vordereisen am äußeren Backbord und am Hintereisen am äußeren Steuerbord die ersten drei Buchstaben des Wohnorts, des Besitzers und die Nummer der ihm erteilten Fischer-Bescheinigung mit verbleibender weißer Schrift auf schwarzem Grunde eingetragenen Buchstaben von mindestens 6 cm Höhe eingetragenen sein. Die Segel führenden Fahrzeuge müssen außerdem im Segel eine gleiche Bezeichnung führen, die auf beiden Seiten leicht sichtbar angebracht sein muß. Die einzelnen Buchstaben müssen mindestens 30 cm hoch und bei weißen oder hellfarbigen Segeln mit schwarzem, bei dunkeln Segeln mit weißer Farbe eingetragenen sein. 2) Verordnung vom 23. Dezember 1871 § 9: Offene Fischerfahrzeuge und andere offene Boote sind nicht verpflichtet, die für andere Schiffe vorgeschriebenen Seitenlichter zu führen, sie müssen aber, wenn sie solche Lichter nicht haben, eine Laterne führen, welche mit einem Schieber von grünem Glase an der einen Seite und einem Schieber von rothem Glase an der andern Seite versehen ist. Diese Laterne müssen sie bei jeder Annäherung von oder zu anderen Schiffen zeitig genug, um einen Zusammenstoß zu verhüten und in solcher Weise zeigen, daß das grüne Licht nicht von der Backbordseite her und das rothe Licht nicht von der Steuerbordseite her gesehen werden kann. Fischerfahrzeuge und offene Boote, welche vor Anker oder vor ihren Netzen (Kanggeräthen) treibend liegen und nicht in Fahrt sind, müssen ein helles weißes Licht zeigen. Alle Fahrzeuge, welche des Nachts auf dem Kurischen Haff segeln, haben ebenfalls diese Vorschriften zu befolgen. Für Nichtbefolgung der Verordnung vom 11. Mai 1877 ist eine Strafe bis 150 Mk. oder entsprechende Haft, und für Nichtbefolgung der Verordnung vom 23. Dezember 1871 ist eine Strafe bis zu eintaufendhundert Mark festgesetzt. \* [Polizei-Bericht]. Vom 23. bis incl. 29. Juni wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht, wegen: Vagabondirens 2 m., Scandalös 7 m., Diebstahls 1 m 1 w., Obdachlosigkeit 1 m., Vettelns 3 m 1 w., Strafverhütung 1 m 2 w., Raub 2 m., Schlägerei 1 m., zusammen 22 Personen. — Gefunden wurden: Am 22. 1 weißes Taschentuch gez. C. V. 2 — Bahnhofs; 24. 1 Schlüssel — Alexanderstraße; 27. 1 weißes Strickzeug — Gr. Tauerlaun; 28. ein weißes Taschentuch, weiß gez. A. B. 4 — Königsbühlchen, eine Schuldfrage des Kaufm. V. Matat contra Wirth Kurjus.

**Standesamtliche Nachrichten vom 29. Juni.**  
Gestorben: Kaufmannsrau Clara Amalie Papendick, geb. Sablowsky, 53 Jahre alt; Arbeiter August Schmeil, 45 Jahre alt.  
**Familien-Nachrichten.**  
Verlobt: Fräul. Lina Rosenkranz in Eilsit mit dem Cantor Herrn S. J. Abelosch in Wirballen, Fräul. Minna Waschkewitz mit dem Kaufmann Herrn Hermann Mahle in Königsberg, Fräul. Martha Risner in Polken mit dem Gutspächter und Lieutenant der Reserve Herrn Arthur Jarniko in Nauen, Fräul. Margarethe Ledert in Emsburg mit dem Prediger Herrn Louis Stehanni in Kasdehnen, Fräul. Aline Schlegelberger mit Herrn Carl Dunsty in Königsberg.  
Vermählt: Herr Carl Jungmann mit Fräul. Henriette Döck in Labiau, Herr Ewald Goldmann in Trovitzen mit Fräul. Johanna Gensle in Königsberg.  
Gestorben: Tochter Trüdchen des Herrn C. Kreutein, Sohn Franz des Herrn Hermann, Herr Carl Rudolph Hermann Wormann, Herr Postschaffner Heinrich Kusberg, Herr Goldarbeiter Hermann Froben in Königsberg, Frau Justizrath Natalie Plehwe geb. Arquart, in Wormbitz, Frau Wendant Amalie Rahm, geb. Schaffhorst, in Eilsit.

**Freunden-Report.**  
Victoria-Hotel. Kaufm. Friedemann, Ebelich, N. Merz a. Berlin, Kaufm. a. Mühlhausen, Oppen a. Hanau, Dülinsky a. Leipzig, Hallo a. Bamberg.  
Hotel zum weißen Schwan. Kaufm. Kaabach, Defelin, Ebrant a. Königsberg, Süß a. Liban, Stein a. Curland, Kölling, Köstler Kobitzki und Frau a. Stettin.  
Deutsches Hans. Kaufm. Schour a. Rußland, A. Mondsein a. Königsberg, C. Kosedy a. Petersburg, Vychowsky, W. Sachs a. Miga.

**Anzeigen.**  
Durch die Geburt eines muntern Knaben wurden heute hoch erfreut  
Otto Biensfeldt und Frau.  
Zu dem am 6 Uhr Abends entschlief sanft  
Frau und unsere theuere Mutter, Clara Amalie Papendick, geb. Sablowsky, an Leberleiden, 52 Jahre alt. Dieses zeigen hiermit statt jeder besonderen Meldung tief betrübt an  
die Hinterbliebenen.  
Memel, den 28. Juni 1878.  
12. Sterbefall pro 1878. Ad Abth. A. Nr. 279 ist am 27. Juni 1878 der Schiffszimmermann Ch. Lippe gestorben.  
18. Sterbefall pro 1878. Ad Abth. D. Nr. 442 ist am 27. Juni 1878 der Schiffszimmermann Ch. Lippe gestorben.  
Denjenigen lieben Bekannten, von welchen ich mich vor meiner Abreise von Memel nicht persönlich verabschieden konnte, rufe ich hiermit ein herzlichliches Lebewohl zu.  
Apotheker Alfred Frenkel.  
**Wilhelmshöhe.**  
Heute Sonntag Nachmittags-Concert. Anfang 5 Uhr, Entree nach Belieben.  
Ziepert.

**Schlönhart's Restauration**  
Krenzstraße Nr. 4.  
Von heute ab Labianer Bier vom Faß. Bitte um geneigten Zuspruch.  
**Anzeigen**  
für das  
„Memeler Kreisblatt“  
werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von  
H. C. Teubner.

**Müller'sche Sterbekasse.**  
Ausserordentliche General-Versammlung  
Dienstag, den 23. Juli, Nachmitt. 5 Uhr im Schützenhause.  
Tagesordnung:  
1) Der in der letzten Generalversammlung, unerledigt gebliebene Antrag auf Festsetzung der Beamten-Gehälter.  
2) Nochmalige und endgültige Lesung des neuen Statutenentwurfs.  
Die Theilnahme an der Versammlung ist nur wirklichen Mitgliedern und den Bevollmächtigten auswärtiger Mitglieder gestattet. Die Ausbleibenden haben sich nach § 17 des Statuts der Beschlüssen der erschienenen Mitglieder zu fügen.  
Das Curatorium.

**Dampfer „Schwarzort“**  
macht am Sonntag, den 30. d. Mts., bei günstigem Wetter und genügender Beteiligung eine Spazierfahrt nach Schwarzort. Abfahrt von der Vorderkurk um 2 Uhr Nachmittags, Rückfahrt um 8 1/2 Uhr Abends. Fahrpreis incl. An- und Abgehen für Erwachsene 1 Mark, für Kinder 50 Pf.  
H. C. Teubner.

**Müller'sche Sterbekasse.**  
Ausserordentliche General-Versammlung  
Dienstag, den 23. Juli, Nachmitt. 5 Uhr im Schützenhause.  
Tagesordnung:  
1) Der in der letzten Generalversammlung, unerledigt gebliebene Antrag auf Festsetzung der Beamten-Gehälter.  
2) Nochmalige und endgültige Lesung des neuen Statutenentwurfs.  
Die Theilnahme an der Versammlung ist nur wirklichen Mitgliedern und den Bevollmächtigten auswärtiger Mitglieder gestattet. Die Ausbleibenden haben sich nach § 17 des Statuts der Beschlüssen der erschienenen Mitglieder zu fügen.  
Das Curatorium.

**Dampfer „Schwarzort“**  
macht am Sonntag, den 30. d. Mts., bei günstigem Wetter und genügender Beteiligung eine Spazierfahrt nach Schwarzort. Abfahrt von der Vorderkurk um 2 Uhr Nachmittags, Rückfahrt um 8 1/2 Uhr Abends. Fahrpreis incl. An- und Abgehen für Erwachsene 1 Mark, für Kinder 50 Pf.  
H. C. Teubner.

**Müller'sche Sterbekasse.**  
Ausserordentliche General-Versammlung  
Dienstag, den 23. Juli, Nachmitt. 5 Uhr im Schützenhause.  
Tagesordnung:  
1) Der in der letzten Generalversammlung, unerledigt gebliebene Antrag auf Festsetzung der Beamten-Gehälter.  
2) Nochmalige und endgültige Lesung des neuen Statutenentwurfs.  
Die Theilnahme an der Versammlung ist nur wirklichen Mitgliedern und den Bevollmächtigten auswärtiger Mitglieder gestattet. Die Ausbleibenden haben sich nach § 17 des Statuts der Beschlüssen der erschienenen Mitglieder zu fügen.  
Das Curatorium.

**Dampfer „Schwarzort“**  
macht am Sonntag, den 30. d. Mts., bei günstigem Wetter und genügender Beteiligung eine Spazierfahrt nach Schwarzort. Abfahrt von der Vorderkurk um 2 Uhr Nachmittags, Rückfahrt um 8 1/2 Uhr Abends. Fahrpreis incl. An- und Abgehen für Erwachsene 1 Mark, für Kinder 50 Pf.  
H. C. Teubner.

**Müller'sche Sterbekasse.**  
Ausserordentliche General-Versammlung  
Dienstag, den 23. Juli, Nachmitt. 5 Uhr im Schützenhause.  
Tagesordnung:  
1) Der in der letzten Generalversammlung, unerledigt gebliebene Antrag auf Festsetzung der Beamten-Gehälter.  
2) Nochmalige und endgültige Lesung des neuen Statutenentwurfs.  
Die Theilnahme an der Versammlung ist nur wirklichen Mitgliedern und den Bevollmächtigten auswärtiger Mitglieder gestattet. Die Ausbleibenden haben sich nach § 17 des Statuts der Beschlüssen der erschienenen Mitglieder zu fügen.  
Das Curatorium.

**Dampfer „Schwarzort“**  
macht am Sonntag, den 30. d. Mts., bei günstigem Wetter und genügender Beteiligung eine Spazierfahrt nach Schwarzort. Abfahrt von der Vorderkurk um 2 Uhr Nachmittags, Rückfahrt um 8 1/2 Uhr Abends. Fahrpreis incl. An- und Abgehen für Erwachsene 1 Mark, für Kinder 50 Pf.  
H. C. Teubner.

**Schiffsnachrichten.**

Umsatz	Stiff	Capitän	Ben	Mit	Adressirt an
713 28	Dritte Juli	Ristow	Newcastle	Koblen	Erbre
695 28	Margrita Antina	Ausgang nach Bremen	Dielens	Erbre	Beladen von
696	Maria Catharina	Antwerpen	Wendenburg	Weggen	H. W. Flaw
697	Johannes Minde	Kasernen	Harburg	Dielens	—
698	Christiania	Bruch	Harburg	Dielens	—
699	Demetra	Kofe	Liverpool	Holz	Dahn, Füllhaas u. Werner
700	Anne M. Kirstine	Anderfen	Korsbe	Noggen	H. W. Flaw
701	Svesnosira	Hoelstra	Bremen	Dielens	H. W. Flaw
702	Sand	Pederfen	Leith	Stäbe	H. W. Flaw
703	Sophie	Reise	Neustadt	Dielens	Dahn, Füllhaas u. Werner
704	Edvinsand	Christiansen	Christiania	Noggen	H. W. Flaw
705	Sophie Catharine	Swinding	Cent	Wendenburg	H. W. Flaw
706	Johann	Reuter	Wendenburg	Dielens	Judel
707	Anna og Meta	Jacobfen	Wendenburg	Erbsen	H. W. Flaw

In der Fahrtime des Segels 19' 10", Strom aus.  
Wasserstand 1' 3", Wind SWW.

Wladje — Walter — 29.5 Memel, 25.6 London.  
**Marktbericht.**  
Memel, 29. Juni. Weizen, Neuschf. — Mt. Roggen Neuschf. 5—5,40 Mt. Gerste, Neuschf. 4,30—4,75 Mt. Hafer Neuschf. 2,80—3,25 Mt. Erbsen, weiße Neuschf. — Mt., Erbsen, gr. Neuschf. — Mt. Kartoffeln, Neuschf. 1,70—2 Mt. Stroh pro Ctr. 2 Mt. Heu pro Ctr. 1,20—1,60 Mt. Minderfleisch, Kente pro Pfd. 70—80 Pf. Vordfleisch pro Pfd. 40—60 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 20—50 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Butter pro Pfd. 70—90 Pf. Vutter pro Pfd. 0,70—0,80 Mt. Eier Schw. 2 Mt. Flachs pro Ctr. 32 Mt. Holz, hart. Kloben pro 10 Cbhm. 48—60 Mt. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbhm. 36—45 Mt. Papierrubel — Mt.

**Berliner Cours-Depesche.**

	Juni 28.	Juni 29.
Börse: Festst.	R.-Mt.	R.-Mt.
Roggen matter Juni	127,00	127
Roggen September-October	181	130,00
Hafer Juni-Juli	129	128
Petroleum loco	24	24
Spiritus loco	53	52,00
4 1/2% Consolidirte Preussische Anleihe	104,00	104,00
4 1/2% Preuss. Pfandbriefe	101,00	101,00
Staat Prämien-Anleihe von 1864	156,00	157,00
Russisch-Englische Anleihe von 1872	84	83,00
Russ. Noten	209	209,00
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	207,75	207,75
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,45	167,00
London, 1 Pfr. 3 Monate	21,24	20,00
London, 1 Pfr. 8 Tage	2,34,5	20,00
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,00	80,00

**Wetterbericht für die Ostseehäfen.**  
Freitag, den 29. Juni.

Stationen.	Barometer.	Wind.	Wetter.	Temperatur.	Bemerkungen.
Memel	768,8	ND. 3	klar	+20	Seeg. sehr ruhig
Neufahrwasser	768,7	ND. 3	do.	+18	—
Swinemünde	767,8	D. 3	do.	+19	Seeg. mäßig bew.
Riel	769,0	do.	do.	+18	—
Slagen	768,3	still 0	do.	+21	Seeg. schlicht
Kopenhagen	769,0	ND. 2	do.	+17	—
Bornholm	769,0	do.	do.	+18	—
Stockholm	768,3	S. 4	do.	+21	—
Niga	768,8	still 0	do.	+20	—

**Uebersicht der Witterung.**  
Barometer größtentheils gesunken, Wind und Wetter kaum verändert.  
Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

x. Die Fourire des am nächsten Freitage beginnenden Marktes stellen sich allgemach ein. Unter ihnen ist auch unser vieljähriger Jahrmarttsfreund Böttner erschienen, der Liebhaber von Memels Jugend, oder Kinderwelt, der ersehnte Stallmeister aller Bauernmädchen und Bauernjünglinge. Es steht aber auch fest, daß das große, mit vortrefflicher Mechanik versehene, wirklich prächtige, im orientalischen Geschmacke decorirte Caroussel des Herrn Böttner in Tüchtigkeit und glänzender Ausstattung seines Gleichen sucht. Möchte der biedere Mann auch in diesem Jahre einen recht zahlreichen Besuch haben, ist er es doch, welcher jedesmal beim Scheiden von Memel für unsere Armen eine Geldsammlung unter den Jahrmarttsbesuchern hält, die jedesmal ein hübsches Stämmchen einbringt.

**Dampfer „Libau-Packet“**  
liegt in Stettin in Ladung und wird Donnerstag, den 4. Juli c. nach hier expedirt. Güter-Anmeldungen werden

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich morgen den 1. Juli c. in dem Hause Marktstraße 48—49 (British-Hotel) ein  
**Porzellan-, Steingut- und Glas-Waaren-Geschäft**  
eröffne.  
Durch wirklich vortheilhafte Einkäufe in den größten Fabriken Deutschlands ist es mir möglich, jeder Concurrnz die Spitze zu bieten.  
Mit der ergebenden Bitte, dieses Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne hochachtungsvoll  
**Gustav Gerlach.**



Sonntag, den 30. Juni 1878.

### Wahl-Aufruf.

Auch der Vorstand der Centrumsfraction hat jetzt seinen Wahlaufsruf erlassen. Derselbe lautet:

Der Deutsche Reichstag ist nach zwei Sessionen aufgelöst; die Neuwahlen sind auf den 30. Juli d. J. ausgeschrieben. Die fluchwürdigen Altkennate auf das Leben Sr. Majestät des Kaisers, welche bei Anlaß zu dieser Auflösung gaben, erfüllen die Herzen aller redlich Denkenden mit Abscheu. Der Blick in den Ugrund religiösen und sittlichen Verfalles, aus welchem solche Verbrechen aufsteigen, ist erschütternd und beschämend. In dem Wahlaufsruf vom December 1876 wie in ihren Reden hat die Centrumsfraction auf diesen Verfall und seine Ursachen hingewiesen und dort wie seit Jahren schon anderen Ortes verlangt, daß die Grundsätze und Agitationen, welche das Eigenthum und die sociale Ordnung bedrohen, bekämpft werden. Sie hat eben so unumwunden eine Hauptquelle dieser auflösenden Bestrebungen in den weithin herrschenden und vielfach durch Regierungsmaßregeln geförderten Grundsätzen des modernen Liberalismus aufgezeigt. Eine Besserung und Heilung kann vor allem nur dadurch erzielt werden, daß dem Volke die Religion erhalten bleibt, daß die christlich gläubige Gesinnung geweckt, gefördert, in Unterricht, Erziehung, Bildung und Wissenschaft wie in der Geseggebung und im öffentlichen Leben die Richtschnur wird. Um so mehr müssen wir auf eine neue freie Bewegung für die Kirche und Befestigung derjenigen Reichsgesetze verlangen, welche Selbstständigkeit und Rechte der Kirche beeinträchtigen, die segensreiche Wirksamkeit ihrer Genossenschaften vernichten und das in der Verfassung garantierte Heimathrecht der Reichsbürger verletzen.

So weit dann die bestehenden Gesetze hinreichenden Schutz für das Leben des Reichs-Oberhauptes und gegen die Verbreitung gottloser, sittenverderbender Lehren nicht gewähren, wird unter Wahrung der unveräußerlichen, insbesondere der in den Verfassungen der Bundesstaaten gewährleisteten Grundrechte des Deutschen Volkes die Frage einer Abänderung jener Gesetze ernstlich zu prüfen sein.

Für die Sicherung der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung ist die Achtung und Handhabung der verfassungsmäßigen Rechte und Freiheiten unerlässlich. Hiernächst ist auch unsere Forderung auf die Bewahrung des verfassungsmäßigen Grundcharakters des Deutschen Reiches als eines Bundesstaates so wie unser Einpruch gegen die Erwerbung der Eisenbahnen durch das Reich wiederholt zum Ausdruck gebracht.

Die Umkehr zu einer gesunden Wirthschaftspolitik, auf daß Handel, Gewerbe und Industrie wieder freiblühen, das Handwerk in selbstständiger, organischer Entwicklung sich erheben, dem Mittelstande die Bedingungen seiner Existenz zurückgegeben werden kann, muß Hand in Hand gehen mit einer Finanzwirthschaft, welche vor allem eine Beschränkung der Reichsausgaben, und zwar an erster Stelle beim Heerwesen, ins Auge faßt.

Wir wollen nicht die Vermehrung der Steuern und Lasten, vielmehr nach Möglichkeit deren Verminderung.

Die Hebung des allgemeinen Wohlstandes in Landwirthschaft wie Gewerbe durch weise Fürsorge für deren Interessen ist zu erstreben, den berechtigten Ansprüchen des Arbeiterstandes im Einklang mit dem allgemeinen Wohl durch entsprechende Reformen und Gesetze Rechnung zu tragen.

Für diese auf unsern alten Wahlspruch: „Gerechtigkeit ist die Grundlage im Reiche“ gestützten, in unserm Aufrufe vom December 1876 ausgesprochenen Grundsätze hat das Centrum bisher gekämpft und wird es weiter kämpfen, wenn, wie wir erwarten dürfen, die Wähler mit uns an denselben festhalten und durch die Wahlen dies befestigen.

Zum Abschluß dürfen wir, in Anbetracht der tiefgreifenden Bedeutung dieser Neuwahlen und im Hinblick namentlich darauf, daß ihr Ausfall auf Jahre hinaus die Entwicklung des Rechts- und Verfassungslebens in Deutschland entscheidend bestimmen wird, daß auch in dieser Legislaturperiode, mit Ablauf des von uns bekämpften, für sieben Jahre geltenden Militärgesetzes, neue Bestimmungen betreffs des Reichsheeres und des Aufwandes für dasselbe zu treffen sind, die Erwartung aussprechen, daß die Wähler der Centrumpartei Alle und allerorts wie bisher ihre Schuldigkeit ganz und voll thun werden. Wohlan denn, möge kein zur Wahl Berechtigter am 30. Juli an der Wahlurne fehlen und Jeder seine Pflicht gegen Gott und Vaterland treu erfüllen!

Mit Gott für Wahrheit, Recht und Freiheit!

Im Juni 1878.

Der Vorstand der Centrumsfraction des Deutschen Reichstages während der dritten Legislaturperiode.

Karl Freiherr v. Aretin. Graf Wallerström. Graf v. Bissingen-Nippenburg. Freiherr zu Franckenstein. Lender. Dr. Reichensperger. Freiherr v. Schorlemer-Alst. Windthorst.

### Alteneichen.

Von Claire von Glümer.

(Fortsetzung.)

„Wir wollen aufrichtig miteinander sprechen,“ fing er nach einer Pause wieder an. „Durlach und Edith verstehen sich nicht und werden sich nie verständigen. . . für Beide ist's ein Glück, wenn ihre Wege sich trennen. Edith's Aussichten auf eine standesmäßige Partie sind gering. Sie hat kein Vermögen und gilt für hochmüthig und anspruchsvoll. . . ich glaube daher, wenn es Alteneichen Ernst ist — und daran zweifle ich nicht — so sind Sie es dem Glück der Ihrigen schuldig, eine Antipathie zu überwinden, die . . . vielleicht nur einer Neulichkeit, einer Erinnerung entspringt.“

Abeline zuckte leicht zusammen, aber sie zwang sich, im nächsten Moment die Augen aufzuschlagen und wiederholte mit zientlich gutgepielter Unbefangenheit: „Einer Erinnerung . . . wie meinen Sie das?“

Besserode hatte jedoch nicht Lust, sich näher zu erklären.

„Auch um Melanie's willen möchte ich wünschen, daß Edith das elterliche Haus verlasse,“ sagte er. „Melanie hat sich reizend entwickelt, sie übertrifft meine Erwartungen, aber . . .“

In diesem Augenblick brachte der Diener einen Brief für Abeline.

„Von Lady Graham,“ sagte sie, nachdem sie das Couvert angesehen hatte; „Antwort auf unsere Einladung zur Hochzeit.“ Dabei wollte sie den Brief beiseite legen, aber Besserode bat sie, zu lesen; es interessirte auch ihn, zu hören, ob Lady Graham kommen würde. Abeline erbrach also den Brief, und was der Präsident im Begriffe war, über Melanie zu sagen, blieb unausgesprochen, — zum lebhaften Bedauern der jungen Dame, die schon seit einer Weile nicht mehr Klavier spielte und voll Interesse für das Gespräch der Mama mit Onkel Besserode an der Portiere stand welche den Eingang zwischen Salon und Boudoir abschloß.

„Ich habe mich reizend entwickelt — übertreffe Onkels Erwartungen,“ dachte sie; „wenn er nur nicht das leidige Aber hinzugefügt hätte, — was mag dies Aber bedeuten?“

Das sollte sie nicht erfahren; statt dessen sagte ihre Mutter in freudig erregtem Tone:

„Lady Graham kommt, und rathen Sie, wer ihr Begleiter ist.“ — Sir Archibald Mowbray, der wie Lady Graham schreibt, seine Wünsche noch nicht aufgegeben hat . . . sehen Sie, lieber Besserode, das ist der rechte Bewerber für meine Edith.“

„Dem sie aber schon ein Körbchen überreicht hat,“ antwortete der Präsident; Sir Archibald wäre freilich eine bessere Partie, als ein wenig begüterter Westphälischer Edelmann; aber wir kennen ja Dame Eigensinn . . . sie wird sich niemals durch Vernunftsgründe bestimmen lassen.“

„Qui vivra, verra!“ sagte Abeline heiter. „Ein gutes altes Sprichwort sagt: Keine Hochzeit wird gemacht, es wird eine zweite gedacht.“

„Gut, Sie haben ja noch ein Töchterchen,“ sagte der Präsident. „Melanie ist zwar noch sehr jung, aber trotzdem halte ich sie für sehr vernünftig; sie würde Sir Archibald nicht ausschlagen.“

Melanie erröthete vor Vergnügen; aber im nächsten Augenblick bekam sie die Strafe.

„Beste Schwäger,“ sagte Abeline mit einem Seufzer, „ich habe mein jüngstes Töchterchen herzlich lieb, erkenne alle ihre Vorzüge, allein ich weiß doch, daß we Edith gewählt hat, sich nicht mit Melanie begnügen wird.“

Die Lauscherin preßte die Lippen zusammen; „begnüge wird!“ wiederholte sie in Gedanken, und Thränen verlegte Eitelkeit stiegen ihr in's Auge. Sie hatte sich vor jeder, in jeder Beziehung Edith überlegen gefühlt und nun sprach die Mutter, die eigene Mutter so, und Onkel Besserode sagte nichts dagegen. Statt für sein Pathos eine Lanze zu brechen, antwortete er: „Es bleibt also dabei; hü Bels! hü Waibling! . . . und ich glaube, daß mein Bels Alteneichen den Sieg davonträgt wird.“ „Aber Sie haben Recht, liebe Schwägerin, qu vivra, verra!“

Mit diesen Worten stand er auf. Melanie wollte jetzt weder ihn noch die Mutter sehen; unhörbar glitt sie über den Teppich nach dem Musiksaale zurück, drückte die Thür hinter sich zu und machte ihrem Unmuth durch ein Furioso Luft, das eine gewisse Neulichkeit mit dem Kriegsmarsch aus Mendelsohn's Athalia verrieth.

Der Präsident empfahl sich: Abeline sah ihm lächelnd nach, bis die Thür hinter ihm zusiel; dann sank sie mit schreckensfarren Augen in den Sessel zurück.

„Ein paar mal strich sie mit der heißen Hand über Stirn und Augen. Besserode hatte Recht: ihre Pulse schlugen sie erst . . . und waren es nicht auch Fiebergebilde, die sie ängstigten? Nein, sie wachte, der Präsident war wirklich hier gewesen, hatte wirklich gesagt,

daß Alteneichen und Edith eine Neigung für einander gefaßt . . . und hatte sie es denn nicht selbst gesehen? . . . Verstand sie doch nur zu gut den Ausdruck dieser leuchtenden Augen, die trotz des Unterschieds der Farben des Vaters so ähnlich waren . . . und Edith, wie hatte sie von dem jungen Manne gesprochen!

Abeline preßte die Hände zusammen.

„Was kann ich thun?“ fragte sie sich selbst. „Ich muß sie trennen, ehe es zu spät ist . . . aber was kann ich thun? Was Besserode wohl mit der Antipathie, die nur einer Erinnerung entsprungen wäre, gemeint haben mag? Wenn er wüßte, wie Recht er hat . . . und doch . . . wenn es nur das wäre! . . . Und Durlach mit dieser Werbung einverstanden . . . Alle gegen mich . . . was soll ich thun . . . was kann ich thun?“

Sie stand auf, mit niederhängenden, gefalteten Händen und gesenktem Kopfe ging sie ein paarmal im Zimmer hin und her; aber die körperliche Bewegung steigerte ihre Aufregung, und vor Allem war ihr Ruhe nöthig und Besonnenheit.

(Fortsetzung folgt)

### Provinzielles.

**Tilsit, 28. Juni.** Gestern sollte ein Paar, welches vorchriftsmäßig durch Aushang ausgetrieben war, getraut werden. Braut und Bräutigam ständen, des Bindemorts gewärtig, in festlichen Kleidern vor dem Standesbeamten. Da fährt die rächende Hand der Nemesis in das eben zu schließende Eheband. Der Bräutigam wird als solcher erkannt, der heimlich vom früheren Pulverdiebstahl aus dem hiesigen Pulverhause verfolgt und auch sonst schon bestraft war. Er wurde im Namen des Gesetzes verhaftet und die Braut, welche hier ihre Eltern hat, eine Zeittang in Königsberg sich aufgehalten, wieder an den häuslichen Heerd zurückgeführt war, und ihre Liebe und ihr Herz dem jungen Manne hingab, mußte ungetraut und befüßt das Local des Standesbeamten verlassen. Später kehrte sie wieder, um sich nach den Verhaftungsmotiven ihres Bräutigams, einem Steinsetzer, zu erkundigen. In Thränen gebadet verließ sie zum zweiten Mal das Local — ohne Hoffnung. (Tils. Ztg.)

**Königsberg, 28. Juni.** Die Flora auf den Dünen kommt immer mehr und mehr in Aufnahme. Der Besitzer dort aber auch in der That alles Mögliche, um dem Publikum den Aufenthalt in seinem Etablissement so angenehm wie möglich zu machen. Zur Ausschmückung der von uns neulich schon einmal erwähnten großen Colonaden hat er bei dem hier weilenden Wiener Kunsthändler Ritter v. Hampe 20 große Delgemälde bestellt. — Die Theater-Saison geht ihrem Ende entgegen und nur unser ausgezeichnetester Gast Herr Schott vermag die Leute bei dem wunderbaren Wetter ins Theater zu locken. Gestern freilich hatte das Dreigestirn Fel. v. Hartmann, Director Stagemann und Herr Schott in Meyerbeers Africainerin das Hans prächtig gefüllt. Das Publikum weiß sich doch seine Lieblinge bald zu wählen und Fel. v. Hartmann kann sicher sein, bei jedem ihrer Auftritte als erste Künstlerin unserer Oper gefeiert zu werden. Trotz der Africainischen Gluth war das Publikum durchaus animirt und spendete im Schwitze seines Angesichts den reichsten Beifall. Auf die Darstellenden blieb die Temperatur inbeisem nicht ganz ohne Einfluß und eine gelegentliche Unreinheit der Intonation und sonstige kleine Menschlichkeiten legten Zeugnis von eintretender Ermattung ab. Außer den drei Genannten verdient noch die Zues des Fel. v. Hartmann Erwähnung. Herr Schott nimmt morgen von uns als Tanzhändler Abschied und Sonntag wird die Saison geschlossen. — Wie man sagt, hat die Häbrige Erziehung, wie unendlich schwer es hält, bei schönem Juniwetter das Publikum ins Theater zu locken, bei Director Stagemann den Entschluß gereift, nächste Saison schon ultimo Mai zu schließen.

**Kg. Königsberg, 28. Juni.** Ein interessanter Fund ist in der Thomaspfarrkirche gemacht worden, welcher seit mehreren Wochen bereits im Gerüstmantel prangt, um sich in nächster Zeit verjüngt wie aus dem Ei herauszuschälen. Der Fund besteht aus einem glatt gehobelten Brett, auf welchem mit Rothtinte folgendes geschrieben ist:

„Nahmen der Zimmergesellen welche diesen Thurm gerichte haben:

Polier Friedrich Zwors von Golstein gebürtig, Jacob Hert Schweizer aus Hebert.

Johann George Hertlein aus Ansbach gebürtig,

Gottfried Guttfeld Alhier aus Königsberg gebürtig,

Johann David Schüller aus Nageberg.

Königsberg den 1. September 1775.

Der tagelohn ist gewesen 48 Gr. Das fünf Bier hat gegol-

ten 4 Gr. Der Brantwein hat gegolten 27 Gr. Das Brot storn hat gegolten das Scheffel 4 fl. Das Pfund Fleisch hat gegol-

ten 5 Gr.

Auf der andern Seite ist mit Bleistift folgendes Gedicht geschrieben:

„Wir wünschen die viel Glück und Heil

So uns're Nachkommen werden sein

Wer diese Schrift dereinst wird lesen

Derselb' wird sehr wer wir gewesen.

Zu Staub und Asch geworden sein,

So thun wir noch zuletzt die Lehre geben:

Denk an das Ende Mensch in deinem Leben,

Ein jeder muß darum wenn seine Zeit dahin

Dann denk ein jeder so:

Ich ich auch herzlich bin. —

**B. Danzig, 28. Juni.** Bekanntlich war in der letzten

Versammlung der Fortschrittspartei der Beschluß gefaßt worden,

für die bevorstehende Reichstagswahl einen eigenen Candidaten

anzustellen. Da nun aber der Parteiführer, Abgeord. Richter, in

Berlin dringend ein Zulammengehen mit der nationalliberalen

Partei bei der Wahl nachträglich anrieth, so hat gestern eine Ver-

sammlung von Vertrauensmännern der Fortschrittspartei be-

schlossen, in nächster Woche nochmals eine Parteiversammlung zu-

sammenzuberufen und dieser auf das dringendste eine Unter-

stützung der Wiederwahl des Abg. Richter zu empfehlen. In der

Versammlung wurde auch zugleich die Gründung eines Vereins

zur Förderung der Interessen der Fortschrittspartei beschlossen. —

Das hiesige Jugend-Comitee beabsichtigt in diesen Tagen in

einem Theile des Hafens zu Neufahrwasser Sprengungsversuche

anzustellen, um festzustellen, wie weit Seeminen von den Moolen

abliegen müssen, um die Moolen bei Explosion der Mineen nicht

zu beschädigen.

**Die Kunststein-Fabrik**  
 von **C. W. Neumann,**  
 in **Memel, Turuplatz Nr. 1.**  
 empfiehlt  
**Marmor-Grabsteine und Kreuze!**  
**Gusseiserne Grabkreuze!**  
**Kunststein-Grabsteine u. Einfassungen!**  
**Kunststein-Pferdekrippen u.!**  
 Inschriften auf Grabmonumente werden unter Garantie echter Vergoldung bestens angeführt.

**Avis.**

In meinem Fach bin ich mit einem genügenden Betriebsfond versehen, daher ist es mir möglich, sämtliche **feinen und groben Bürsten und Korbwaren** für billige Preise während und außer der Marktzeit zu liefern.

**W. Schröder,** Schuhstraße 9.  
 Eine Collection von ca. 200 Blatt, groß Format, photographischer Ansichten von **Westfalen, Lippe-Deimold, Byrmont, Hannover, Dresden** und der **Sächsischen Schweiz**, theils künstlerisch ausgeführt, habe ich in Mappen wie auch eingerahmt in meinem Geschäftstokale zum Verkauf gestellt. **Preise 2/3 des Werths.**  
**Carl Götz,**  
 vorm. **Franz Schinkel.**

**Für Restaurateure und Gastwirthe**  
 empfehle mein großes Lager **Seidel, Schmitte, Stangengläser, Tulpen, Groggläser, Theegläser, Selterwassergläser, Seidelunter-sätze** u. c. angelegentlich  
**A. Thiel,** vorm. **Ferdinand Weiß.**

**Milchschaalen,**  
 in blau und weiß, empfiehlt  
**Carl Goetz,** vorm. **Franz Schinkel.**

**Vogelbauer** empfiehlt in allen Genres  
**A. Thiel,** vorm. **Ferdinand Weiß.**

**Strohhüte** um zu räumen verkaufe zum **Kostenpreise.**  
**E. Nimmerjahn.**

**Frischen Portland-Cement, Besten Maurergyp, Asphalt, Banrohr, Fundamentsteine,**  
 empfiehlt zu billigen Preisen  
 die **Kalkbrennerei** von  
**A. Junkuhn,** Parkstraße Nr. 1.

**Feigenkuchen**  
 in sehr schöner Qualität empfing und empfiehlt  
**E. Appelhagen.**

**Für Glaser.**  
 Ca. 25 **Glaser-Diamanten** verkauft um zu räumen sehr billig  
**Carl Götz,** vorm. **Franz Schinkel.**

**Reiseutensilien**  
 als: **Reise-Koffer, Körbe, Taschen, Accessoires, Plaidriemen,** sowie sämtliche **Wiener und Offenbacher Lederwaren** in großer Auswahl empfiehlt  
**A. Thiel,** vorm. **Ferdinand Weiß.**

**Käse,**  
 die erwartete Sendung ist eingetroffen und empfehle denselben zu dem bekannten Preise in guter Qualität. **G. Germann.**

**Oberhemden**  
 in **Leinen, Chiffon, ff. Percal** unter Garantie des Gutführens empfiehlt  
**A. Kleinke.**

**Goldene Damen-, silberne Damen-, silberne Damen-, silberne Cylinders-, silberne, Talmi-, Dublé-, vergoldete**  
**Uhren,**  
**Ketten**  
 empfiehlt  
**Emil Lindenroth,**  
 Uhrmacher, **Vibauerstr. 25.**  
 Frische **Ziegen-Milch** ist täglich zu haben  
 dritte **Fischerstr. No. 2.**

**Dielen und Bauhölzer**  
 aller Art sowie **gutes Brennholz** empfehlen  
**R. Gutschau & Bernstein.**

**Ausverkauf! Ausverkauf! Ausverkauf!**  
 von **Galanterie-, Tapissere-, Glas-, Porzellan-, Spiegel- und Kurzwaaren, Baumwolle-, Seide, Wolle, Knöpfen und Besatzartikeln** wird fortgesetzt.  
**Robert Loebell.**  
 Empfehle zu ermäßigten Preisen:  
**Porzellan-Speiseteller,** früher 5 Mk. jetzt Mk. 3,50.  
 do. **große Kaffeetassen,** früher 7 Mk. jetzt Mk. 5,50.  
 do. **kleine Kaffeetassen,** früher Mk. 4,50 jetzt Mk. 3,50.  
**Gläser große,** für Wasser, früher Mk. 7,50 jetzt Mk. 5,50.  
 do. **kleine,** für Grog, früher Mk. 4,50 jetzt Mk. 2,75.  
 do. für **Wein,** früher Mk. 9, jetzt Mk. 7.  
 do. für **Wein,** früher Mk. 5,50 jetzt Mk. 4.  
 Alle übrigen Waaren zu ebenso auffallend billigen Preisen. D. D.

**Neue Illustrirte Zeitung**  
 Redacteur **Johannes Nordmann.**  
 beginnt mit 1. Juli das **IV. Quartal** des **VI. Jahrgangs.**  
 Wöchentlich eine Nummer von 2—3 Bogen.  
**Preis pr. Quartal 3 Mark, in 14-tägigen Heften pr. Heft 50 Pf., in wöchentlichen Nummern 25 Pf.**  
 Außer spannenden Romanen und Gedichten der besten Autoren, Artikel über Länder- und Völkertunde u. hat es sich die „Neue Illustrirte Zeitung“ von jeher zur Aufgabe gemacht, den zeitgeschichtlichen Ereignissen in Wort und Bild Ausdruck zu geben und unsere zahlreichen Illustrationen, Portraits, Kriegs- und Schlachtenbilder in den letzten Bänden haben seitens des lesenden Publikums die allseitigste Anerkennung gefunden.  
 Im **IV. Quartal** wird außer den Fortsetzungen der Romane „Späte Bergeltung“ von **H. Lorm.** „Ein Frauenliebhaber“ von **E. v. Schwarz** ein fortlaufender Bericht über die **Pariser Weltausstellung** enthalten sein.  
 Inserate finden durch dieses Blatt die weiteste Verbreitung und ist der Inserat-Preis billigt auf 30 Pf. per 5mal gespaltene Zeile festgesetzt.  
 Abnehmer des kompletten Jahrgangs erhalten als Prämie gegen die geringe Nachzahlung von nur 2 Mk. einen prachtvollen Farbendruck hergestellt nach **W. Menzel's** Gemälde „**Mutterglück.**“  
 Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.  
 Leipzig. **Expedition der „Neuen Illustrirten Zeitung,“**  
 34 Querstraße.

**Für Möbeltischler, Billardbauer, Maschinen- und Mühlen-Bauanstalten.**  
 Mein reich sortirtes Lager aller Sorten  
**Zu- und ausländischer Hölzer und Fournier, Gesimse, Lasenen, Consolen etc.**  
 sowie in allen Holzarten halte ich bestens empfohlen.  
**Pockholz (lingnum sanctum)** halte in allen Dimensionen ebenfalls auf Lager.  
**Simon Bernhard Levi,**  
 Danzig Vorstädtischen Graben Nr. 33a  
 und **Breslau Reuschestr. 51.**

**Simonaden- und Kalkschalepulver, Brausepulver, Himbeer- und Kirschsaff**  
 empfiehlt  
**R. Gutzzeit.**  
**Tapeten und Borduren**  
 in reichster Auswahl zu den bekannt billigen Preisen empfiehlt  
**Wilhelm Pott,**  
 vis-à-vis der Börse.

**Säuglingen und kleinen Kindern** bekommt  
**Timpe's Kindernahrung-Kalkgries,**  
 nach 20-jähriger Erfahrung ganz vorzüglich.  
 Pakete à 40, 80 u. 150 Pf. bei  
**R. Gutzzeit.**

**Trockenes Brennholz**  
 mit und ohne Anfuhr, steht billig zum Verkauf  
**Gintere Werfstraße Nr. 1.**  
**Umzugshalber** ist ein braunes Sopha, durchweg Haar-Federpolsterei, zu **verf. Töpferstraße 5.**  
 Ein gut erhaltener **Tafelwagen,** ein- und zweispännig zu fahren, wird zu kaufen gesucht. Adressen nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

**Weinflaschen**  
 werden gekauft **Schlewiesstraße 23.**  
 Ein Platz zum **Badenfahren** am **Lechthurm** in den Morgenstunden für eine Dame wird gesucht.  
**Marktstraße No. 6, 2 Treppen.**  
 Einen **Lehrling** sucht von sofort die **Conditorei** von **Julius Seiffert Nachf.**  
 Ein **Anabe,** der Lust hat die **Uhrmacherkunst** zu erlernen, findet eine Stelle bei **H. Barthes.**  
 Eine gut empfohlene **Birgin** findet eine Stelle.  
 Zu melden **Stenthorstraße Nr. 2/3.**

Ein noch **neuer Knabenrod,** passend zur **Eisegnung,** ist billig zu haben  
**Bommels-Bitte Nr. 38.**  
 Dasselbst ist ein **gelbes Suhn** als verdächtig abgenommen und kann **relognoscert** werden.  
**St. Katharinen b. Linz a. Rh.,** den 15. November 1876.  
 Weitere **Atteste** aus allen Provinzen, sowie alles Nähere sendet ähnlich **Leidenden franco** und gratis **J. J. F. Popp,** **Specialist für Magen- u. Darmkatarrh,** **Heide (Holstein).**

**Wagenkatarrh!!**  
 (Attest). Mein 15-jähriges **Leiden:** **Appetit- und Schlaflosigkeit, Vollheitsgefühl, Druck im Magen, Aufgetriebenseit des Leibes, schwerer Athem, Schwindel, Aufstoßen, Blähungen, schlechte Verdauung, stichartige Schmerzen, Brust- und Rückgratschmerzen** so sehr, daß ich **bettlägerig** ward ist durch die **P.'sche Kur** geheilt u.  
**Joh. Plag.**  
**St. Katharinen b. Linz a. Rh.,** den 15. November 1876.  
 Weitere **Atteste** aus allen Provinzen, sowie alles Nähere sendet ähnlich **Leidenden franco** und gratis **J. J. F. Popp,** **Specialist für Magen- u. Darmkatarrh,** **Heide (Holstein).**

Ein **Knabe** achtbarer Eltern kann als **Rechnerlehrling** in einem feinen **Restauran** sofort eintreten. Meldungen  
**Schuhstraße Nr. 25.**  
 Einen **Lausbürschen** sucht von **sogleich**  
**Gustav Gerlach.**  
 Ein **ordentliches Dienstmädchen** kann sich melden **breite Straße 5,** unten links.  
 Ein **ordentliches Dienstmädchen,** welches zu Hause schlafen kann, kann sich **sofort** melden **breite Straße 30,** oben.  
 Ein **möblirtes Zimmer** ist zu **vermieten**  
**Schlewiesstraße 14.**  
 Eine **möblirte Wohnung** mit **vollständiger Beköstigung** für einen **jungen Mann,** **sofort** vom 1. Juli zu **vermieten.**  
**Schuhstraße Nr. 25.**

**Rosenstraße 5** ist eine **untere Wohnung** zu **vermieten.**  
**Hohegartenstr. 2** ist eine **kl. Parterre-Wohn.** m. a. a. **Möbel u. Zubehör** **miethefrei.**  
 Eine **Wohnung** zu **vermieten**  
**Thomasstr. 15/16.**

**Marktstraße Nr. 20**  
 ist eine **elegante Wohnung,** bestehend aus 5 **Zimmern** nebst allen **Bequemlichkeiten** vom 1. September auf **Wunsch** auch **später** zu **verm.** Näheres **dieselbst** **parterre.**

In der **Börsestraße** ist das **Laden-Lokal** mit **Nebenzimmer** und **Zubehör,** welches von **Herrn Benjamin Kundt** zum **Garberoben-Geschäft** benutzt wird und sich bei **seiner günstigen Lage** auch zu **jedem** anderen **Geschäft** eignet, **sogleich** zu **vermieten** und vom 1. **October c.** zu **ziehen.** Näheres  
**Alexanderstraße No. 9.**

Eine **Wohnung,** bestehend aus 3 **Zimmern,** **Küche, Keller** **Bodenkammer** und **Waschhaus** habe ich in meinem **Hanse Friedrich = Wilhelmstraße Nr. 14—15** zu **vermieten.**  
**J. Witt.**  
 2 **untere Wohnungen,** 5 u. 3 **Stuben** zu **vermieten** bei  
**Kreutz.**

Eine **freundliche Vorderwohnung** mit allen **Bequemlichkeiten,** wenn **gewünscht** auch **Pferdestall** und **Heugelaß,** per 1. **October,** eine **freundliche Hinterwohnung** von **Stube, Kammer, Keller** und allen sonstigen **Bequemlichkeiten** pro 1. **September** und eine **Oberwohnung** an **ruhige Einwohner** zu **verm.**  
**Reinstrom, Schwanenstraße 16.**

In der **Försterei** ist eine **angenehme Wohnung** für die **Sommermonate** für einen **billigen Preis** zu **vermieten.** Näheres in der **Expedition** dieses **Blattes.**

Zum **Jahrmart** habe **Zimmer** zum **Geschäft** zu **verm. vis-à-vis** d. **Theater.** **Barth.**  
**Fischerstraße Nr. 3** ist während des **Jahrmartts** ein **Verkauflocal** zu **vermieten.** Näheres 2 **Treppen.**  
 Eine **Jahrmarttsbude** ist zu **vermieten**  
 große **Wasserstraße 10.**

**Zum Jahrmarkt!**  
 Eine **Bude** hat zu **vermieten**  
**H. Lieb, Töpfermeister,**  
**Rippenstraße 2.**

**Bekanntmachung.**  
 In unser **Firmenregister** ist unter **Nr. 700** der **Kaufmann Johannes Christian Piper** aus **Memel,** **Ort der Niederlassung** **Memel, Firma J. C. Piper,** **vormals R. Moewig,** **eingetragen** zufolge **Befugung** vom 26. **Juni 1878** am **heutigen Tage.**  
**Memel, den 26. Juni 1878.**  
**Königl. Kreisgericht.**  
**Handels- und Schiffahrts-Deputation.**

**Reichstagswahl.**  
 Die **Wählerlisten** zur **Reichstagswahl** werden vom 2. **bis 9. Juli incl.** im **Communal-Bureau I.** des **Magistrats** zu **Jedermanns Einsicht** ausliegen.  
 Wer die **Listen** für **unrichtig** oder **unvollständig** hält, kann **die innerhalb acht Tagen** nach dem **Beginn** der **Auslegung** bei **uns schriftlich** anzeigen oder zu **Protokoll** geben und **muß** die **Beweismittel** für **seine Behauptungen,** insofern **sie nicht** auf **Autorität** beruhen, **beibringen** (**S. 3** des **Reglements** vom 28. **Mai 1870).**  
**Der Magistrat.**